



Basketball: Sieg zum EM-Auftakt in Berlin

Mit 71:65 gegen Island ist Deutschland in die EM gestartet. Dirk Nowitzki war Top-Scorer. **Seite 28**

HEUTE IM SPORTEIL



Fußball: Der VfB Lübeck muss heute in Lüneburg antreten. Zwischen beiden Klubs gibt es viele Querverbindungen. **Seite 24**

Rudern: Bei der WM in Frankreich hat der Ratzeburger Lauritz Schoof im Doppelvierer Gold gewonnen. **Seite 27**

SPORTMEINUNG

Jürgen Röhnau
sport@ln-luebeck.de



Willkommen!

Bei all den negativen Meldungen zum Thema Flüchtlinge in Deutschland tut es gut zu hören und zu sehen, dass es eigentlich viel mehr positive Aktionen des Willkommens und der Integration gibt, dass Deutschland verstanden hat: Ja, wir müssen helfen. Und der Fußball steht da nicht im Abseits, sondern bemüht sich, ohne große Hürden, dies zu tun. Ich bin begeistert von den Aktivitäten, die viele Vereine in Schleswig-Holstein zum Beispiel gerade ohne großes Tamtam durchführen. Die Basis verdient allergrößtes Lob!

Dass die Bundesligisten mitmachen, ihre Verantwortung wahrnehmen, ist natürlich ebenfalls ein großartiges Zeichen. Und wie hilflos wir oft mit dem Thema umgehen zeigt das Beispiel von Bayern-Star Xavi Martinez. Der eilte zum Münchner Bahnhof, empfing Flüchtlinge mit offenen Armen und schenkte ihnen Bälle und Trikots – als bräuchten sie genau das jetzt am dringendsten. Verstehen wir die Aktion einfach als Goodwill-Geste, denn darauf kommt es ja zuerst mal an.

20 Klubs im SHFV gefördert

„1:0 für ein Willkommen“ heißt die Flüchtlingsinitiative, die der DFB und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Mitte März gegründet und für 2015 und 2016 jeweils 300 000 Euro zur Verfügung gestellt haben. 150 000 Euro steuert der Bund bei, je 75 000 Euro kommen aus der Egidius-Braun-Stiftung des DFB und aus dem Prämientopf der Nationalmannschaft.

Unterstützt werden bundesweit 600 Fußballvereine, die sich speziell für Flüchtlinge engagieren und ihre Aktivitäten bei der Bewerbung dokumentieren. Per Quote wurden 20 Vereine aus dem SHFV berücksichtigt. Während einige der 21 Landesverbände noch auf Bewerbungen warten, sind die Prämien in Schleswig-Holstein längst verteilt. Sie gingen an den SV Friedrichsort, TuS Nortorf, BSG Eutin, Brunsbeker SV, FC Scharbeutz, MTV Ahrensböök, VfL Oldesloe, TSV Drelsdorf-Ahrenshöft-Bohmstedt, TSV Malente, SV Großhansdorf, TSV Selent, TSV Hattstedt, TSV Trittau, TSV Kücnitz, Büdelsdorfer TSV, Germania Breklum, Breitenfelder SV, Bramstedter TS, TuS Gaarden, TSV Nordmark Satrup.

Für 2016 vergibt die Egidius-Braun-Stiftung abermals 600 Prämien a 500 Euro, 20 davon wieder an Klubs des SHFV. Bewerbungen von Vereinen sind bei der Stiftungsstelle in Hennef weiterhin möglich.

● Mehr Infos auch über die Bewerbung unter www.egidius-braun.de

„Bei Fußball macht es pling“

1:0 für ein Willkommen – Viele Vereine in Schleswig-Holstein nutzen ihren Sport, um Flüchtlinge zu integrieren.

Von Christian Schlichting

Bad Oldesloe – Und plötzlich erscheinen sie einfach nur wie Jugendliche von nebenan, die Spaß haben an ihrem Sport. Es ist wieder Freitag, auf dem Kunstrasenplatz in Bad Oldesloe kicken gut 20 junge Männer. Und es dauert nur wenige Minuten, bis die Stimmung gelöst ist und die sonst so in sich gekehrten Afghanen, Syrer und Eritreer bei Flankenlauf, Kopfball und Torschuss nicht daran denken, was sie erlebt haben, bevor sie hier im Kurpark einem Ball hinterher jagen konnten.

„Bei Fußball macht es pling bei ihnen“, sagt Nadine Schier, Rechtsanwältin aus Rethwisch. Sie ist Vormund von 24 Jugendlichen aus dem Kinder- und Jugendhaus St. Josef in Bad Oldesloe. Dorthin bringt die örtliche Polizei die 14- bis 18-jährigen Flüchtlinge, wenn sie ohne Eltern aufgegriffen werden. Schier kennt die Vita eines jeden, die Geschichten der Flucht. Sie weiß von dem Jungen, der den Anschlag eines Selbstmordattentäters überlebte und trotz der Schmerzen, die die Granatsplitter in seinem Körper verursachen, kein Training verpassen will.

Meist seien die Väter ermordet oder verletzt, die Mütter hätten lange gesperrt und Schleusern viel Geld gezahlt, damit einer ihrer Söhne den Weg in eine bessere Welt schaffe. Jede Geschichte sei anders, sagt sie, aber „allen ist gemein, dass sie schwer gezeichnet und traumatisiert sind“. Die ersten Gespräche seien schwierig gewesen. „Nur wenn sie über ihre Liebe zum Fußball sprechen, glänzen ihre Augen. Auch in Syrien und Afghanistan wissen alle, dass Deutschland Weltmeister ist. Einige von den Jungs haben sich deshalb für Deutschland entschieden, wollen hier Profi werden.“

Ob einer von ihnen das Potential dazu hat, könnte vermutlich eher Masood Hamdart beurteilen. Er ist einer von drei Trainern, die beim SV Türkspor Bad Oldesloe in Kooperation mit dem St.-Josef-Haus das Projekt „Willkommen im Verein. Fußball mit Flüchtlingen“ mit Leben füllen. Gemeinsam mit der ehemaligen finnischen Nationalspielerin Jatta Aalto und dem Kasachen Rouan Ismalov trainiert der Verbandsligaspieler des SSV Pöhlitz die Flüchtlinge, Türkspor-Abteilungsleiter Gökhan Akdemir und Jan Helling kümmern sich um Marketing und die Sponsoren. „Damit wir zumindest jedem der Jungs Trikot, Hose, Stutzen und Schienbeinschützer stellen können“, so Akdemir, der mit seinem Klub aber auch fernab des Sportplatzes Hausaufgaben- und Nachhilfe sowie Sprachkurse organisiert.

Dank seiner afghanischen Wurzeln ist Hamdart auch als Dolmetscher gefragt. Wann immer es sein



Mit viel Spaß bei der Sache: Beim Kicken im Bad Oldesloer Kurpark vergessen die jugendlichen Flüchtlinge für eine Weile ihr Schicksal. Foto: König

Studentenstatus zulässt, verbringt er Zeit mit den Heranwachsenden, „ich bin schließlich sowas wie ein großer Bruder für sie“. Auch Schier ist begeistert davon, dass die jungen Flüchtlinge Halt und Orientierung bei ihm finden und seinen Ansagen nicht nur auf dem Sportplatz folgen.

Am 1. Juli hatte Türkspor das Projekt für 20 Personen ins Leben gerufen. Sie wurden als Mitglieder im Verein aufgenommen, sind somit versichert, zahlen aber keinen Beitrag. Inzwischen sind es über 30 Jugendliche, und der Klub denkt darüber nach, sogar zweimal pro Woche „Kicken im Kurpark“ anzubieten. „Ziel ist es“, so Türkspor-Vereinsboss Akdemir, „die Flüchtlinge auf Sicht in unsere Herren-Mannschaften einzugliedern.“

So wie bei der BSG Eutin bereits geschehen. In den Herrenteams sind drei Spieler aus Eritrea und ein Syrer längst integriert – doch erst einer ist spielberechtigt. „Das Antragsverfahren läuft, soll vier bis sechs Wochen dauern und ist ziemlich aufwendig mit Meldebescheinigungen, Statusabfrage, Dokumenten der Eltern und, und, und“, weiß der 2. Vorsitzende Frank Lunau und nennt die Flüchtlinge eine „Bereicherung“ für seinen Klub – nicht nur sportlich. Nur ein paar Kilometer weiter sind beim

TSV Malente zwei Afghanen seit zwei Jahren dabei, längst fester Bestandteil im Team und dank ihrer Kontakte aus dem Sport auch beruflich voll integriert. „Der eine arbeitet hier in der Klinik, der andere beginnt eine Ausbildung in Kiel“, weiß Kasenwart Frank Böhm zu berichten.



Der „große Bruder“: Masood Hamdart ist nicht nur beim Training des SV Türkspor ein wichtiger Partner für die Flüchtlinge. Foto: König

Beispiele, von denen Kerem Bayrak noch viele kennt. „Unsere Vereine tun richtig viel“, sagt der Integrationsbeauftragte im Vorstand des Schleswig-Holsteinischer Fußballverbands (SHFV) „Viel mehr als in manch anderen Bundesländern“, in denen teilweise nicht einmal die För-

Hilfreiche Broschüre

Der DFB will den meist ehrenamtlich Tätigen in den Vereinen bei ihrem Engagement für eine positive Willkommenskultur und der Integration der Flüchtlinge beim Fußball behilflich sein. Auf seinem Internet-Portal www.dfb.de hat der Verband unter dem Menüpunkt „Projekte und Programme“ und „Vielfalt/Anti-Diskriminierung“ neben einem Nachschlagewerk „Integration von A bis Z“ auch eine 28-seitige Broschüre zum Thema „Fußball mit Flüchtlingen“ zum Download hinterlegt, die Unsicherheiten bei der Kontaktaufnahme mit Flüchtlingen und im Umgang mit ihnen auf dem Sportplatz ausräumen soll. Darin werden zentrale Begriffe (u.a. zur rechtlichen Stellung der Flüchtlinge) erklärt und Fragen etwa zur Spielberechtigung und zum Versicherungsschutz beantwortet. Integrationsbeauftragter im Vorstand des SHFV ist Kerem Bayrak (Mail: k.bayrak@shfv-kiel.de).

derprämien aus der Flüchtlingsinitiative „1:0 für ein Willkommen“ (siehe links) ausgeschöpft seien. Bayrak hat keine offiziellen Zahlen über kickende Flüchtlinge in Schleswig-Holstein und bundesweit. Über junge Ausländer, die zunächst am Rand des Platzes zusehen und dann zum Mitspielen eingeladen werden. Aber er weiß, dass „der Ansturm sehr, sehr groß“ ist und „die Ehrenamtler in bestimmten Bereichen an ihre Grenzen stoßen“ – oder zumindest erkennbar darauf zusteuern.

Die aktuellen Zahlen der – inzwischen offiziell – kickenden Flüchtlinge belegen das. Seit Jahresbeginn wurden im SHFV mehr als 350 Passanträge für Flüchtlinge gestellt, 200 davon für Spieler aus anerkannten Krisengebieten. Die Tendenz ist stark steigend: Allein 100 wurden in den letzten 40 Tagen beantragt. „Umso mehr müssen wir dankbar sein für die vielen Ehrenamtler, die sich der Aufgabe in den Vereinen stellen“, betont Bayrak und hofft auf mehr Hilfe für sie auf allen Ebenen.

Die kickenden Flüchtlinge im Kurpark wissen von all dem wenig. Und wenn es nach ihnen ginge, würden sie am liebsten jeden Tag Fußball spielen. Einfach so. Weil sie Spaß haben an ihrem Sport. Wie Jugendlichen von nebenan.

Viel Hilfsbereitschaft auch bei den Profi-Klubs

Bundesligisten und ihre „gesellschaftspolitische Verantwortung“: Von Freikarten über Zeltaktionen und Fußballcamps bis zu Millionen-Spenden.

Bad Oldesloe – Als Rechtsanwältin Nadine Schier angesichts der fußballbegeisterten Jugendlichen im Kinder- und Jugendhaus St. Josef in Bad Oldesloe auf die Idee kam, als deren Vormund beim Hamburger SV anzufragen, ob man den jungen Flüchtlingen einen Stadionbesuch ermöglichen könnte, erlebte sie eine Enttäuschung: „Ich wurde an soziale Institutionen verwiesen“, berichtete sie.

Dabei ist auch der HSV (der ein Flüchtlingslager auf einem seiner Parkplätze zu verhindern wusste) in Sachen Flüchtlingshilfe durchaus aktiv. Erst in der vergangenen Woche übernachtete Ex-Nationalkeeper Rene Adler (gemeinsam mit Pauli-Verteidiger Lasse Sobiech) in einem Flüchtlingszelt auf der Dachterrasse eines Hotels in St. Georg. Eine Aktion, bei der die Zeltgäste selbst entscheiden, mit

welchem Spendenbetrag sie die Flüchtlingshilfe unterstützen.

Zweitligist St Pauli lädt derzeit rund 1000 geflüchtete Menschen zum Testspiel am Dienstag gegen Borussia Dortmund ein. Vor der Partie sind Anwohner und Fans eingeladen, Menschen aus Erstaufnahme-Einrichtungen auf dem Südkurvenvorplatz des Millerntor-Stadions kennenzulernen. Die Einlaufkinder kommen aus der Erstaufnahme-Einrichtung in der Messehalle. In Leipzig hatten RasenBall-sport-Fans angeregt, dass Flüchtlinge zu einem Punktspiel eingeladen werden sollten. Der Klub bot den Fans an, die Flüchtlinge ins Stadion zu begleiten. Nun holen die „Patronen“ die Menschen an ihren Unterkünften ab, begleiten sie ins Stadion und bringen sie wieder zurück.

Angesichts der insgesamt riesigen Hilfsbereitschaft im Profi-Sport



Für eine Hilfsaktion: Rene Adler (l.) und Lasse Sobiech im Flüchtlingszelt.

wäre es eine Überraschung, wenn nicht auch der FC Bayern (der unter anderem schon mehrfach mit „Retterspielen“ half) sich in besonderer Form engagieren würde. Vor-

standschef Karl-Heinz Rummenigge kündigte jetzt eine Spende von einer Million Euro aus einem Freundschaftsspiel an. „Der FC Bayern sieht es als seine gesell-

schaftspolitische Verantwortung, den geflohenen, notleidenden Kindern, Frauen und Männern zu helfen.“ In den kommenden Wochen werde zudem ein „Trainingscamp“ für Flüchtlinge eingerichtet. Die Kinder und Jugendlichen sollen beim FC Bayern trainieren, Deutsch lernen, mit Mahlzeiten und einer Fußballausrüstung versorgt werden.

Hannover 96 unterstützte eine private Initiative. Klubchef Martin Kind überreichte zuletzt einen kompletten Satz Trikots und Spielbälle an Flüchtlinge.

Die Nationalmannschaft setzte in dieser Woche ebenfalls ein Zeichen der Solidarität mit Flüchtlingen. In einem Video bezog Kapitän Bastian Schweinsteiger mit vier Teamkollegen stellvertretend für die gesamte Mannschaft Position gegen Gewalt und Ablehnung.